

Zeitungspresse: 12spaltige
46 mm breite Anzeigen je mm
Höhe 8 Pfg. Anzeigen im Text-
teil 15 Pfg. je mm für die Text-
spalte, Kleinanzeigen 4 Pfg. die
46-Millimeter-Zeile. Die Ge-
schäftsstellen sind von 8 bis
18 Uhr durchgehend geöffnet.

Siegblätter

Geschäftsstellen: Weidort
a. d. Sieg, Adolf-Hitler-Str. 12a
Auf 431 und 432; Witten a. d.
Sieg, Mittelstraße 11. Auf 271.
Bezugspreis: Monatlich
durch unsere Träger mit Bestell-
geld 2,00 RM. Im Postbezug
2,00 RM und Zustellgebühren



Seit 1871
Totalanzeiger für den Kreis Altenkirchen,
für Siegerland, Westerwald u. Amt Morsbach
Beilagen: Heilige Heimaterde, Sonntagsaloken von der Sieg



Nr. 261

Freitag, den 6. November 1942

71. Jahrgang

26 Schiffe mit 168 000 BRT versenkt

Heftige Kämpfe im westlichen Kaukasus — 615 sowjetische Flugzeuge in 21 Tagen vernichtet
Schwere Abwehrschlacht in Ägypten geht weiter — Außerster Widerstand gegen britische Angriffe

DNB. Aus dem Führerhauptquar-
tier, 5. Nov. Das Oberkommando der Wehr-
macht gibt bekannt:

Im westlichen Kaukasus erlitt die
Infanterie nach Abwehr harter Gegenangriffe
feindliche Stellungen.

Kampflieger vernichteten im Gefangengebiet
von Tuapse drei Handelsschiffe mit zusam-
men 5800 BRT. Nachmittagsgriffen an den
feindlichen Nachschub an.

Im Raum von Lagir sind erbitterte An-
griffskämpfe gegen den sich hartnäckig vertei-
genden Feind im Gange. Truppenansamm-
lungen und Versorgungslager der Sowjets im
Raum zwischen den Klüssen Kuma und Te-
reel sowie Eisenbahnstrecke südlich von Kras-
nodar wurden von der Luftwaffe bombardiert.

In Stalingrad wurden Stoktrupunter-
nehmen erfolgreich durchgeführt. Ein feind-
licher Stützpunkt wurde ausgebaut. Vortöße
des Gegners abgewehrt. Sicherungen des Ge-
bietes an der Wolga verteidigten einen größeren
Flußdammer. Schwere Luftangriffe richteten
sich gegen Stützpunkte des Feindes westlich des
Wolga-Kniees und Batteriestellungen öst-
wärts des Stromes.

An der Don-Front wiesen italienische
Truppen Überhebungsversuche ab. Im mittlere-
en und nördlichen Frontabschnitt ver-
nichtet eigene Stoßtruppe eine größere An-
zahl feindlicher Kampfstände mit ihren Besat-
zungen. Vertikale Angriffe des Feindes schei-
terten. Kampflieger bombardierten trotz sehr
schlechter Wetterlage einen wichtigen Nach-
schub- und Verkehrsnotenpunkt der Sowjets.

An der Ost-Front 615 feindliche Flugzeuge
vernichtet, hiervon 535 in Luftkämpfen und 61
durch Flakartillerie der Luftwaffe. Der Rest
wurde am Boden zerstört. Während der glei-
chen Zeit gingen 56 eigene Flugzeuge verloren.

Die Schlacht in Ägypten ist an der gan-
zen Front weiter im Gange. Die deutsch-ita-
lienische Panzerarmee leistet den markierten Wider-
stand entgegen. In einzelnen Abschnitten
wurde die eigene Truppe planmäßig in vor-
bereite zweite Stellungen zurückgenommen.
Kampfliegerkräfte führten laufend Bomben-
angriffe gegen die britischen Panzerverbände
und Artilleriestellungen. Am 3. und 4. Novem-
ber schossen deutsche und italienische Jagdflieger
in erbitterten Luftkämpfen gegen zahlenmäßig
überlegenen Feind dreißig Flugzeuge ab. Vier
eigene Flugzeuge werden vernichtet.

Im Nordmeer versenkte die Luftwaffe
ein Handelsschiff von 7000 BRT und beschä-
digte zwei große Frachtschiffe.

Wie durch Sondermeldung bekanntgegeben,
haben deutsche Unterseeboote in weit verzwei-
gten Operationen, die vom Nordlichen Eis-
meer bis in die Gewässer südlich von
Madagaskar reichten, nach den großen
Erfolgen der letzten Tage in unermüdlichem
Angriffsgeist den feindlichen Trans-
portflotten neue schwerste Ver-
luste zugefügt.

Im Nordatlantik erhielten sie in hart-
näckiger Verfolgung erneut Kühlung an die
Reite des mit Kriegsmaterial und Lebensmit-
teln nach England bestimmten Geleitzuges,

aus dem bereits 16 Schiffe mit 94 000 BRT
herausgeholt waren, versenkten aus ihm
weitere sechs Schiffe mit 37 000 BRT und be-
schädigten zwei Dampfer durch Torpedotreffer.
Andere Unterseeboote versenkten in Einzel-
jagd im Nordlichen Eismeer bei der
Insel Jan Mayen, im Nordatlantik
bei St. Johns, im Äquatorgebiet
bei der Insel Fernando Noronha, im
Südatlantik, vornehmlich im Seegebiet
um Kapstadt, und in den Randgebieten

des Indischen Ozeans südlich von
Madagaskar 20 Schiffe mit 131 000 BRT.
Eines von diesen ist mit fünf Dampferbesat-
zungen untergegangen, die von versenkten
Schiffen an Bord genommen waren und in den
verfügbaren Rettungsbooten keinen Platz
fanden.

Damit hat der Feind wiederum 26 Handels-
schiffe mit insgesamt 168 000 BRT verloren.
Ein Teil dieser Schiffe war mit Kriegsmate-
rial für die Nordafrika-Front bestimmt.

Atlantik- und Wüstenschlacht

Englands Verluste in Afrika in keinem Verhältnis zum Gewinn

Die deutschen U-Boote sind in breiter Front
zu Angriffsoptionen auf-
marschiert, die ihnen täglich Erfolge
übertragenden Ausmaße bringen.
Seit acht Tagen meldet der deutsche Wehr-
machtbericht fast täglich neue Versenkungs-
ziffern, so daß die Tonnageverluste unse-
rer Feinde schon in den ersten Tagen des No-
vember eine für den Gegner beängstigende
Höhe erreicht haben.

Neuerdings wurden weitere 168 000 BRT
von den deutschen U-Booten in den Weiten des
Meeres vom Nordatlantik bis zum Südatlantik
südlich von Madagaskar vernichtet. Es bedarf
keiner besonderen Erläuterung, wie sich diese
Verluste für die Feindmächte in Bezug auf
ihre Rohstoffnachschub- und Lieferungs-
transporte auswirken müssen in einer Zeit, wo an
den Landfronten schwerste Material-
schlachten im Gange sind. Es sind nicht al-
lein die ziffernmäßigen Verluste, die trotz al-
ler Schönfärbereien nicht im gleichen Umfange
erlitten werden können, es sind auch die zer-
schlagenen Operationspläne, die auf das Kon-
zept der deutschen U-Boote kommen, und die je-
de strategische Berechnung und jede Produk-
tionsdisposition unserer Feinde über den Haufen
werfen. Die deutschen U-Boot-Erfolge sind
auch ein Bestandteil der deutsch-italienischen
Waffenfolge an der El-Alamein-Front.

Seit zwölf Tagen tobt dort eine Material-
schlacht, wie sie Nordafrika bisher nicht
erlebt hat. Sie ist von den Briten seit Mo-
naten vorbereitet worden, aber schon die ersten
Tage brachten ihnen derartige Verluste an
Menschen und Material, daß sie in verstärk-
tem Maße Nachschub auf den Weg bringen
mühten. Den in den Gewässern Südarabias
aufmarschierten deutschen U-Booten kamen
diese Nachschubtransporte gerade recht. Aus
britischen Veröffentlichungen weiß man, daß man in
England von dem Ausgange der Schlacht in
Ägypten eine Wendung der Kriegslage er-
hofft. Ihre Ziele waren sehr weit gefaßt.
So weit, daß man in London bereits davon
fachte, man würde mit der völligen Umke-
lung der Nordafrika-Front eine neue Aus-

gangsstellung gegen die Europafront errichten.
Davon sind sie noch ebenso weit entfernt wie
vom Mond. Wenn der deutsche Wehrmachtber-
icht davon spricht, daß in einzelnen Abschnit-
ten der Front die eigene Truppe planmäßig in
vorbereite zweite Stellungen zurückgenommen
wurde, so beweist das nur die Beweglichkeit der
Truppenführung. Die Wüstenschlacht ist eben-
so wie die Atlantikschlacht elastisch und an keine
Front gebunden. Sie verlangt von Mensch und
Material die höchsten Anforderungen. Die
deutsch-italienische Panzerarmee hat aber be-
wiesen, daß sie unter der Führung Marschall
Rommel jedem Gegner die Spitze bietet.
Die Engländer haben schon einmal geglaubt zu



Zu den Kämpfen in Ägypten. Weltbild-Globe.

siegen, ihr „Sieg“ wurde ihre größte Nieder-
lage. Den geringen Raumgewinn, den die
Engländer jetzt glauben, verzeichnen zu kön-
nen, bezahlen sie mit Verlusten an Menschen,
Material und Schiffen, die überhaupt in kei-
nem Verhältnis zur tatsächlichen Lage gebracht
werden können.

In allen Klimagebieten der Erde

Unsere U-Boote operieren über Entfernungen von 10 000 Km.

DNB. Berlin, 5. Nov. Über 110 Breiten-
grade erstreckt sich jetzt das Operationsgebiet
der deutschen Unterseeboote, über ein Seegebiet
von fast 80 Millionen Quadratkilometer. Die
in der Sondermeldung vom Donnerstag aus-
geführten Teile des Atlantischen Ozeans, in
denen neuerdings der britischen und amerika-
nischen Schifffahrt schwere Schläge zugefügt
wurden, liegen Tausende von Seemeilen aus-
einander. Die Insel Jan Mayen in der
Grönlandsee, der nebelreichste Ort der Erde
mit 27 Nebeltagen im Monat, liegt von den
Seegebieten des Indischen Ozeans südlich von
Madagaskar mehr als 8000 Seemeilen ent-
fernt. Das entspricht einer Entfernung von
Lissabon bis nach Madagaskar oder einem
Durchschnitt durch ganz Europa und Asien
von Westen nach Osten von der atlantischen
Küste Portugals bis zum Japanischen Meer.
Während bei Jan Mayen fast ununterbrochen
schwere, kalte Nebel auf dem Meere liegen,
durch welche die Schifffahrt fast unmöglich ge-
macht wird, herrscht bei Fernando Noronha,
der kleinen Vulkaninsel unweit der brasiliani-
schen Nordküste, strahlender Sonnenschein; fast
tropische Temperaturen sind hier vorwiegend.
Hier, bei Fernando Noronha, zog im Frieden
der große Schiffsverkehr zwischen Europa und
den Häfen der Südamerikanischen Ostküste vor-
bei. Heute allerdings ist dieser Teil des Atlan-
tik fast ausgetrocknet wie so zahlreiche andere
Seegebiete, die einst zu den am meisten befah-
renen Straßen der Weltseefahrt gehörten.

Noch größer als die Nord-Süd-Linie Jan
Mayen — Fernando Noronha ist die Linie

Neufundland — Kap Agulhas, von
der kanadischen Küste bis zur äußersten Süd-
spitze Afrikas. Auch diese fast 10 000 km lange
Linie, auf der die deutschen Unterseeboote ope-
rieren, durchläuft alle Klimagebiete der Erde,
von den durch Treibeis und Nebelbänke bedroh-
ten Gewässern Ostkanadas bis zu den tropi-
schen Gebieten des Äquators und der gemä-
ßigten Zone Südarabias.

In kürzesten Abständen

immer neue U-Boot-Erfolge

DNB. Berlin, 5. Nov. Zu den Erfolgen der
deutschen Unterseeboote teilt das Oberkom-
mando der Wehrmacht mit:

Seit Ende Oktober konnten trotz der schweren
Wetterlage, die im Atlantik herrschte, in kür-
zesten Abständen immer neue Unterseeboots-
erfolge durch Sondermeldung bekanntgegeben
werden. In gruppenweisem Einsatz gelang es
vernichtende Schläge gegen feindliche Geleitz-
züge, bei denen sich die hohe Schule des Unter-
seebootkrieges unter erschwerten Bedingungen
bewährte. Dies zeigt sich besonders daran, daß
es den deutschen Booten jetzt gelang, mit den
Resten des Neufundland-Geleitzuges erneut
Kühlung zu bekommen. Obwohl sich der Feind
schon durch den Verlust von 16 Schiffen in
höchster Alarmstufe befand und seine Sicher-
heitsmaßnahmen auf die wenigen übriggeblie-
benen Dampfer konzentrieren konnte, gelang
den deutschen Booten der wiederholte Geleitz-
zugangriff, der zur Versenkung von sechs wei-
teren Schiffen führte.

Eine Rede Reichsleiter Rosenbergs

Die sind verehrungswürdig, die sich mutig
für ein Ideal einlegen

DNB. Weimar, 5. Nov. In zahlreichen
Städten des Reiches fanden am Mittwoch weit-
anschauliche Feiern über das Thema
„Stirb und werde!“ in Erinnerung an den 8.
und 9. November und an die Opfer an der
Feldherrnhalle statt. Auf der Reichsfeier im
Deutschen Nationaltheater in Weimar, an der
mit Reichsleiter und Reichsstatthalter Sander
das Führerkorps der nationalsozialistischen Be-
wegung des Gauess Thüringen sowie Vertreter
der Wehrmacht und des Staates teilnahmen,
sprach Reichsleiter Alfred Rosenberg.

Reichsleiter Rosenberg führte, an das Wort
Goethes anknüpfend, aus, Goethe habe sagen
wollen, daß von einem hohen Gesichtspunkt aus
Tod und Leben nicht Gegensätze der Natur
seien, sondern beide das Dasein ausmachen.
Das Entstehen, Wachsen und Vergehen gehöre
zu einem unabwendbaren Naturprozeß, und
offenbar sei diese Natur in ihrer Zielstrebig-
keit darauf abgesehen, Leben zu formen und
zu erhalten. Ueber Pflicht und Auffassung
des Einzelnen hinaus diene ein tapferer
Mensch damit zugleich „seiner überhöhten Per-
sönlichkeit, das ist seinem Volke“. Für den
Nationalsozialisten handle es sich um die Her-
ausbildung einer mutigen Haltung zum Schick-
sal, in das er gestellt worden ist. Wir kämpfen
in einer Geisteswelt des Daseins, zu der wir
durch diese unsere Haltung das für uns Mög-
liche für die Stärkung aller Schöpferkräfte des
Lebens beizutragen hätten. Die freie innere
Entscheidung müßte dann wieder in den gro-
ßen Auslesekampf der Rassen und Seelen ein-
fließen, und gerade jene Menschen erschienen uns als
die verehrungswürdigsten, die sich durch eine
tapfere Tat für ein Ideal einsetzten, und nicht
die, die eine Verneinung einer tätigen Be-
weährung zur Grundlage einer Weltanschauung
machten.

Reichsleiter Rosenberg führte weiter aus, in
letzter Zeit sei der Kampf unserer Gegner ge-
gen den Nationalsozialismus besonders dar-
auf abgestellt, der nationalsozialistischen Be-
wegung und damit dem Deutschen Reich zu un-
terstellen, es wolle alle Religionen ansprechen.
Zu diesen auf die Verächtlichmachung des Na-
tionalsozialismus abgestellten Methoden unse-
rer Gegner stellte Reichsleiter Rosenberg fest,
daß der Nationalsozialismus gegenüber allen
religiösen Vereinigungen deren Wirken sich
nicht gegen das germanische Sittlichkeitsgefühl
oder gegen den Bestand des Deutschen Reiches
richtet, unbedingte Duldsamkeit lehre. Diese
Toleranz gelte selbstverständlich auch für die
Unterdrücktenverfassungen, die ebenfalls im
Bereich der Gewissensfreiheit des Nationalsozia-
lismus eines jeden Deutschen liegen.

Nach den großen Siegen der deutschen Wehr-
macht im Westen sei oft das Wort gebräuch-
lich worden, daß die Opfer des ersten Weltkrieges
doch nicht umsonst gewesen seien. Manches alter
Offizier habe an Stellen geklopft, an denen er
bereits vor fünfundsiebenzig Jahren gestanden
hat; manches junger Soldat habe dort, wo sein
Vater gekämpft oder gefallen ist. Der Sieg
aber und der Einzug in Paris, sie hätten viel-
len Millionen Hinterbliebenen aus dem Welt-
krieges gezeigt, daß sich hier ein einziges großes
Volksdrama abspielte: trotz mancher schwerer
Erinnerungen sei doch in vielen Herzen auch
ein Frieden eingezogen. Und so schaute das ganze
deutsche Volk mit ähnlichen Gefühlen auf die
Kämpfe der nationalsozialistischen Bewegung
selbst. Wenn wir in diesen Tagen wieder der
Toten an der Feldherrnhalle gedächten, so seien

Während sich noch die allgemeine Aufmerk-
samkeit auf die großen Geleitzugskämpfe im Nord-
atlantik richtete, waren andere Unterseeboote
vom Nordlichen Eismeer bis in den südwest-
lichen Teil des Indischen Ozeans am Feind
und machten in Einzeljagd reiche Beute. Sie
trafen damit nicht nur die Versorgung der
britischen Insel, sondern auch den Waffennach-
schub für die Völkerverfeind, sowie für die Briten
in Nordafrika.

Eines von den Schiffen, die bei der Insel
Jan Mayen versenkt wurden, hatte eine
Verladung von Flugzeugen und Kriegsmate-
rial für die Sowjetunion an Bord. Von den
bei Neufundland versenkten Schiffen waren
drei schwer mit Erz beladen. Andere Schiffe,
die im Mittel- und Südatlantik den Unter-
seebooten zum Opfer fielen, hatten Spezialerze
für die amerikanische Rüstungsindustrie sowie
hochwertige Lebensmittel für England geladen.

Besonders aufschlußreich ist die Feststellung,
daß einer der versenkten Dampfer die Besat-
zungen von fünf anderen Schiffen an Bord
hatte. Auch darin liegt eine Teilbestätigung
der vom Gegner vermeintlichen Schiffverluste.
Da ein Handelsschiff nicht genügend Rettungs-
boote oder Flöße mit sich führt, um außer der
eigenen Besatzung auch noch die von fünf an-
deren Schiffen auf ihnen unterzubringen, ist
damit zu rechnen, daß ein großer Teil dieser
Besatzungen untergegangen ist. Bei der Anab-
heit an Seelenten treffen die hohen Personal-
verluste die britische und amerikanische Schif-
fahrt besonders empfindlich.



Sandraum Atlantischer Ozean. Weltbild-Globe

Nach erbittertem Widerstand auf neue Stellungen zurückgegriffen

M.W. Rom, 5. Nov. Der italienische Wehrmachtbericht vom Donnerstag hat folgenden Wortlaut:

Im Küstengebiet zwischen El Alamein und Sidi Barrani fanden gestern von den frühen Morgenstunden bis spät in die Nacht hinein heftige und blutige Kämpfe zwischen unseren Panzer- und Infanterieeinheiten und den entsprechenden Einheiten des Feindes statt. Nach einem äußerst erbitterten Widerstand zogen die Truppen der deutsch-italienischen Armee gegen Abend auf neue westlich gelegene Stellungen zurück.

Der Feind erlitt starke Verluste an Menschen und Material. Unsere Verluste sind schwer.

Die Kämpfe der Nacht kämpften mit äußerster Einsatz gegen die feindliche, zahlenmäßig stark überlegene Luftwaffe und schossen in den wiederholten Luftkämpfen der beiden letzten Tage 25 Flugzeuge ab.

Unsere Kampfflugzeuge griffen mit Bomben und MG-Feuer im Tiefflug feindliche Panzerstreitkräfte an.

Luftangriffe auf Tobruk und Bengasi verursachten empfindliche Schäden. Unter der libyschen Bevölkerung gab es einige Tote und zahlreiche Verletzte.

Letzte Hingabe ist nationale Pflicht

Abweil des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz

M.W. Berlin, 5. Nov. Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz, Gauleiter und Reichsstatthalter Sander, hat an die Beamten und Angestellten der Arbeitseinsatz- und Trennhändlerbehörden im Großdeutschen Reich, sowie in allen angegliederten und besetzten Gebieten einen Aufruf gerichtet, in dem er ihnen seinen Dank und Anerkennung für ihre Leistung übermittelt.

Der Aufruf unterstreicht die Schwere der in den vergangenen Monaten erfüllten Aufgabe, die der deutschen Kriegswirtschaft Millionen neuer Arbeitskräfte zur Verfügung gestellt und die Voraussetzungen für den erfolglosen Masseneinsatz geschaffen hat. Wie der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz besonders betont, ist damit für Führer und Volk eine Arbeit bewältigt worden, auf die jeder bestellte Volksgenosse mit Recht stolz sein darf.

Der Aufruf ist darüber hinaus Abweil und Anborn an alle Mitarbeiter der deutschen Arbeitseinsatzverwaltung, nicht nachzulassen, bis daß der vollständige Sieg errungen ist. Der Arbeitseinsatz, unlosbar mit unseren wichtigsten Kriegs- und Rüstungsaufgaben verbunden, mache auch weiterhin letzte Hingabe zur selbstverständlichen nationalen Pflicht. Der Generalbevollmächtigte betont mit allem Nachdruck, daß diese Aufgabe naturgemäß immer größerer Schwierigkeiten gegenüberstehe und daß diese nur zu bewältigen seien, wenn jeder einzelne seine Anstrengungen weiter erhöhe, gelte es doch, den Bedarf an Arbeitskräften in Deutschland und in den besetzten Gebieten unter allen Umständen zu decken. Ein Unmögliches dürfe es darum im Arbeitseinsatz niemals geben.

Der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz verlangt, daß gerade angesichts der arbeitseinsatz- und lohnordnenden Probleme im kommenden Winter ein jeder noch mehr als bisher seine Kräfte einsetzt, da die Erfüllung der Rüstungsprogramme des Führers keinesfalls durch den Mangel an Arbeitskräften aufschub erleiden dürfe.

Wie der Aufruf weiterhin zum Ausdruck bringt, erwartet der Generalbevollmächtigte für den Arbeitseinsatz von seinen Beamten und Angestellten vorbildliches Verhalten, loyale und kameradschaftliche Zusammenarbeit bei feier und unerschütterlicher Befolgung der gegebenen Weisungen und Richtlinien. Neben höchster Pflichterfüllung habe jede Dienststelle des Generalbevollmächtigten für den Arbeitseinsatz im Ausland und in den besetzten Gebieten dafür Sorge zu tragen, daß das Ansehen des Großdeutschen Reiches, der nationalsozialistischen Bewegung und der Verwaltung bestmöglich gefördert werde.

Wörtlich stellt der Aufruf heraus: „Es muß die Arbeitseinsatzverwaltung eine Elite unter den Institutionen unseres nationalsozialistischen Volkes und Reiches darstellen.“

Der Aufruf schließt mit dem Ausdruck der Überzeugung, daß die Einmaligkeit der Aufgabe des Arbeitseinsatzes zum höchsten Nutzen unserer Kriegswirtschaft voll und ganz gelöst wird, und daß der Rüstung und der Landwirtschaft die benötigten Kräfte bereitgestellt werden. Der Arbeitseinsatzverwaltung sei das Schicksal von Millionen schaffenden Menschen überantwortet. Jeder im Arbeitseinsatz tätige Volksgenosse sei sich dessen Tag und Nacht bewußt.

Nach 14tägiger Dauer wurde am Mittwoch die Deutsche Architektur Ausstellung in Barcelona geschlossen. Das große Interesse der Bevölkerung für die neue deutsche Baukunst ist dadurch gekennzeichnet, daß allein am vergangenen Sonntag mehr als 7000 Besucher zu verzeichnen waren.

Diese uns Symbol für die Fortsetzung des gleichen Kampfes, der in den Augusttagen 1914 begann, ohne daß sich das deutsche Volk damals über das Volkisch-Militarische hinaus über den tiefsten Sinn der ganzen historisch-weltanschaulichen Auseinandersetzung im klaren war. Jetzt, wo es freigelegt am Atlantik steht und in großen Kämpfen den völkischen Feind gegenwärtig getroffen habe, wo im Osten eine Raumvergrößerung für deutsche Schicksale wie noch nie gegeben erscheint, haben wir darin die Fortsetzung dieses großen entscheidenden geschichtlichen Ringens und bemerken uns, die großen Opfer einzufügen in das Werden der deutschen Nation und zu verstehen, wie neues Leben für die deutsche Zukunft wächst und gesichert wird.

Kampf mit Kosaken in der Steppe

Unter Staubwolken mit dem Kompaß rastlos vorwärts

M.W. Berlin, 5. Nov. In der Kalmücksteppe setzen unsere Truppen die Verfolgung der geschlagenen Kavallerieverbände des Feindes fort. Die Völkischen hatten in diesem Raum angegriffen, um unsere vorgeschobenen Infanterie- und Panzerabteilungen von ihren Nachschubpunkten abzuschneiden. Im Gegenangriff wurden die Kosaken gefaßt, unter schweren Verlusten zurückgeworfen und in der Verfolgung größtenteils aufgerieben. Der Kampf in dieser Steppe stellt unsere Soldaten vor ganz neue Aufgaben. Die weiträumige Dünenlandschaft westlich des Kaspijischen Meeres ist ein wasserarmes, dünn besiedeltes Gebiet, das von nomadischen Stämmen mit ihren Herden durchzogen wird. Es gibt kaum Wege und Straßen, lediglich die Spur unserer nach dem Kompaß fahrenden Panzer, die das Steppengras und die hohen Wermutbüschel niederwalzen, zeigt die Richtung des Vormarsches. Auch Bäche oder Flüsse sind kaum vorhanden. Sie versinken einfach im Sande. Manchmal tauchen weiße Salzpfannen, die Reste ausgetrockneter Seen, auf. In dieser Wüstenei geht der Kampf um einzelne kleine Siedlungen, die meist in Anlehnung an die wenigen Süßwasserstellen entstanden. Der Vormarsch unserer Truppen wird von Wellen feinsten Sandes begleitet. Jedes Gefährt wühlt riesige Staubwolken auf. Oft erkennt man den Feind, der sich nur selten zum Kampf stellt, lediglich an dem wirbelnden Staub, der irgendwo am Horizont aufsteigt. In diesem trostlosen Steppenland drängen unsere Truppen in breit gefächerter Front nach Osten. Der Feind versucht, zwischen die einzelnen vorgehobenen Abteilungen mit schnell beweglichen Kräften einzudringen. Zu härteren Kämpfen kommt es, abgesehen von Schärmschlüssen zwischen kleinen Sicherungen und Kosakenpatrouillen, fast immer um die Wasserstellen und um die manchmal nur mit kümmerlichem Buschwald oder Schilf bestandenen Sumpfsenken.

Die Vorausabteilungen haben es schwer, da sie nie wissen, ob die in den Karten verzeichneten Wasserstellen auch wirklich vorhanden sind. Als kürzlich Vortrupps gegen ein solches Wasserloch vorrückten, kamen sie überraschend ins Geleite. Die Völkischen wollten durch schweres Feuer unsere Kampfgruppe vernichten.

Eine Diktatur ohne Grenzen

Jeder Amerikaner wird künftig zur Beschäftigung gezwungen

Nachdem die Wahlen in den USA mit allen Schikanen eines solchen „Kampfes“ beendet sind, wird die Rooseveltische Diktatur mühe auf sich zu nehmen. Wie aus Washington gemeldet wird, will Roosevelt zur vollständigen Mobilisierung des Landes schreiten. Als erste Maßnahme erwartet man in diesem Zusammenhang die Einberufung der 18- und 19-jährigen und alsdann eine Verschärfung der bereits angekündigten Regierungskontrolle über die Industrie. Das Meiste und Überraschendste jedoch sind Roosevelts Pläne zur wirksamen Mobilisierung aller Arbeitskräfte des Landes. Der Entwurf, der also für das US-Volk außerordentlich weitreichend ist, soll kurzzeitig vom Präsidenten geprüft werden.

Wie hierzu berichtet wird, wird nach dem Entwurf jeder Mann, jede Frau künftig gezwungen, die Beschäftigung anzunehmen, die ihnen zugewiesen werde. Auch die Anzahl der Stunden und der Lohn — ein Standardlohn — würde gesetzlich verfaßt werden. Es werde, so lautet man in den USA, ein „Totalitarismus“ herrschen, der dem Geistes und den Freiheiten der Amerikaner nicht entspreche.

Die USA sind wirklich das Land der unbegrenzten Möglichkeiten! Wie haben sich die Amerikaner ein Jahrzehnt über Nationalsozialismus und Faschismus aufgeblüht und die Grundzüge Deutschlands und Italiens entwirrt abgelehnt! Wenn ihnen vor einem Jahr jemand gesagt hätte, ihr eigener Präsident würde sie 1942 mit Diktatur in Reinkultur beglücken — sie hätten ihn glatt für verrückt erklärt. Aber sie kennen Roosevelt eben noch nicht. In seinem Sinn, Präsident der Welt zu werden, ist ihm jedes Mittel recht, selbst die Verewaltung der „Freiheit“ im Lande der Freiheitsstatue.

Die Wahlen in Amerika

Verluste der Demokraten im Senat und im Repräsentantenhaus

M.W. Stockholm, 5. Nov. Nach Meldungen aus Washington wurden in das Repräsentantenhaus 218 Demokraten und 205 Republikaner gewählt. Acht Wahlergebnisse liegen noch aus. Der Senat steht nach den Ergebnissen der letzten Wahl aus 56 Demokraten, 37 Republikanern und einem Unabhängigen zusammen. Zwei Wahlergebnisse sind noch nicht bekannt. Bei den in 33 Staaten stattfindenden Gouverneurswahlen wurden an Stelle der bisherigen 18 demokratischen und 13 republikanischen Gouverneure jetzt 13 Demokraten und 17 Republikaner, sowie ein Progressiver gewählt.

Die letzten Angaben für das Repräsentantenhaus, das vollständig neu gewählt wurde, lauten: Demokraten 200 Sitze, Republikaner 185 Sitze. Hier stehen noch 47 Ergebnisse aus.

Neuer fügt diesen Mitteilungen hinzu, die Ergebnisse zeigten, daß die republikanischen Wahlerfolge die demokratische Kontrolle im Repräsentantenhaus stark eingeschränkt hätten.

„Symptomatisch für die Unzufriedenheit“
M.W. Genf, 5. Nov. Nach dem bisherigen Überblick über den Ausgang der Kongresswahlen in den USA haben die Gewinne der Republikaner in der Union und mehr noch in England starken Eindruck

ten, um später den Haupttrupp erfolgreich angreifen zu können. Unsere Grenadiere sprangen jedoch in verlassene Deckungslöcher und setzten sich bei Nacht wieder vom Feinde ab. Da aber ihre Fahrzeuge zerstört waren, mußten sie 75 Stunden ohne Wasser aushalten, bis sie fast verdurstet von der Panzertruppe aufgefunden und gerettet wurden.

Auch das Aufschließen der Hauptmasse unserer Kampftruppe auf die Vorausabteilungen wird oft zum Problem, zumal diese Bewegungen zur Tarnung bei Nacht geführt werden müssen. Meist helfen da nur Kunstbrücke und Blinkzeichen.

Das ganze Land ist jedoch sehr geeignet zur Entfaltung schneller Einheiten. Die Völkischen setzen daher bevorzugt ihre Kosakenregimenter ein, die versuchen sollen, unseren Truppen die tiefe Flanke abzugewinnen. Vor einigen Tagen schien das dem Feind mit Unterstützung seiner Krieger fast gelungen zu sein. Unsere Panzer waren aber noch schneller. Sie stießen in schwallenvollem Gegenangriff vor, schnitten die Spitzen der feindlichen Stoßkräfte ab und vernichteten die Kosakenabteilungen, die sich zu weit vorgewagt hatten. Dann warfen sie die Reste zurück, während gleichzeitig in der Mitte des Kampftrahms unsere Truppen vordrangen, sich ihren Weg nach Osten freimachten und dabei die in zwei Teilgruppen aufgespaltenen Völkischen zusammenbrachten. Bei der weiteren Verfolgung des geschlagenen Feindes trafen einige unserer Panzerabteilungen auf verstreute Sumpfsenken, hinter denen Kosaken den Angriff erwarteten. Als unsere Schwärme sie aber unbeachtet ließen und weiter gegen die nächste Ortschaft vordrangen, warfen sich die abgefeierten Reiter auf ihre Pferde und jagten dem Ort zu, in dem härtere feindliche Kavallerieeinheiten unterkunft bezogen hatten. Fast gleichzeitig mit den Kosaken erschienen die Panzerabteilungen in der Siedlung und griffen die Reiter von zwei Seiten an. Im Feuer der Panzer hatten die Kosaken schwere Verluste. Einige Reiter versuchten, ins rettende Schilf zurückzukehren. Die Masse der feindlichen Kavallerie wurde jedoch in ihren Schritten umgestoßen und mit einigen Feuerstößen gezwungen, sich zu ergeben.

gemacht. Sie werden als symptomatisch für die Unzufriedenheit mit dem bisherigen Ergebnis der inneren und äußeren Krisenführung Washingtons angesehen. Die Desorganisation auf dem Gebiete der nordamerikanischen Kriegswirtschaft bildet nach Meinung einflussreicher republikanischer Kreise den Hauptgrund.

Wie weit die demokratischen Verluste sich politisch auswirken, läßt sich allerdings noch nicht übersehen; es ist jedoch zweifelhaft, ob die republikanischen Gewinne den Krisenkreis Roosevelts beeinträchtigen werden; denn auch die Republikaner sind für die gegenwärtige Kriegspolitik, wie der neu gewählte republikanische Gouverneur von New York in seinem Telegramm an den Präsidenten auch zum Ausdruck gebracht hat.

Hunger und Not im Iran

M.W. Ankara, 5. Nov. Einer Stellungnahme des Senders Teheran ist zu entnehmen, daß die Versorgungslage in Iran außerordentlich beunruhigend ist. Der Sprecher erwähnte, daß sich die dortige Bevölkerung gegen die Getreideausfuhr an ausländische Mächte auflehne, und daß die Lebensbedingungen in den Dörfern so schlecht seien, daß die Bauern scharenweise Aufstand in den Städten suchten, wodurch in diesen wiederum eine sehr fühlbare Brotknappheit entstanden sei. Inzwischen habe aber der Gouverneur scharfe Maßnahmen ergriffen, um die Lage zu bessern.

Das gleiche Thema griff nach einem Parlamentsbericht ein Abgeordneter auf. Er nannte die Ernährungslage so schlecht, daß Hunger und Not in den meisten Gebieten des Landes herrschten. Der Abgeordnete erklärte, daß früher alles vorhanden gewesen sei. Seit aber abgelaufene Einkäufe in die inneren Angelegenheiten und die Reformen der Unabhängigkeit des Landes erfolgt seien, leide Iran unter den Folgen einer unbeschreiblichen Not. Die Stellungnahme des Abgeordneten verurteilte große Anruhe im Parlament.

Großrazia der Engländer gegen nationale Iren in Belfast

M.W. Genf, 5. Nov. Die britische Polizei in Belfast führte erneut, wie News Chronicle berichtet, eine umfassende Razzia zur Verhaftung nationaler Iren im ganzen Stadtgebiet durch. Sie dauerte von Samstagabend bis Sonntagmittag. Um das ganze Stadtgebiet von Belfast war ein dichter Polizeilordon gezogen, und sämtliche in die Stadt hineinfahrenden und aus ihr herausfahrenden Autos wurden angehalten und untersucht. Im Verlauf dieser Razzia seien so viele Personen festgenommen worden, daß man zahlreiche Omnibusse zum Abtransport der Verhafteten habe heranziehen müssen.

Nach einer Tag-Meldung aus New York bringt das Sonderheft der USA-Reitschrift „Soviet Russia to day“ zum Jahrestag der Oktoberrevolution an erster Stelle eine Glückwunschkarte der Frau Roosevelts an die Völkischen, die u. a. ihrer Hoffnung auf einen Sieg des Völkischismus Ausdruck gibt.

Aus Moskau kommen immer dringender Klagen über die Versorgungslage. Der Mangel an Del und die Preissteigerungen dauern fort.

Stalin bleibt unwirksam

Mit ihrer Neuposten-Offensive hofften die Engländer, zwei Klagen mit einer Klappe zu schlagen. Erstens die Kommando-Armee vom afrikanischen Boden hinwegzunehmen und zweitens Stalin wegen der ausgebliebenen zweiten Front zu verurteilen. Marshall Kommande wird ihnen zu Punkt 1 noch das nötige demonstrieren. Punkt 2 ist ebenfalls ein Reißflieg, denn die kommunistische Keituna Englands, der „Daily Worker“, erklärte, angeblich im Auftrag Moskaus: In der Sowjetunion kann man in der Wüstenoffensive keine Entlastung für den sowjetischen Bundesgenossen sehen. Diese Keituna trifft zweifellos den Nagel auf den Kopf. Denn in den zwölf Tagen der ägyptischen Wüstenoffensive hat sich der deutsche Druck an der Ostfront nicht nur nicht vermindert, sondern eher verstärkt. Die deutschen Erfolge im Kanal sind dafür der beste Beweis und auch in Stalinabad nehmen die deutschen Operationen ihren planmäßigen Fortgang. Stalins Groll erabst sich aber auch aus der Tatsache, daß durch die Vorbereitung und die Durchführung der britischen Neupostenoffensive die Materiallieferungen an die Sowjets wesentlich geringer geworden sind, obwohl sie gerade jetzt, wo sich die Dinge an der Ostfront für die Sowjets immer mehr aufhoben, dringender gebraucht werden. Die „zweite Front“ ist in London überhaupt ein heißes Eisen. Churchill ist entschlossen, dieses Risiko einzugehen, bevor nicht die Amerikaner in ausreichendem Maße Truppen und Kriegsmaterial herangebracht haben. Nachdem die Amerikaner aber durch die neue japanische Offensive auf den Salomon-Inseln und durch die verlorenen Seeschlacht deutlich daran erinnert worden sind, daß der Krieg selbst für sie eine todesreiche Angelegenheit geworden ist, steht man in Washington auf dem Standpunkt, daß jeder Mann und jede Kanone für den Aufbau der amerikanischen Armee gebraucht wird. Erst wenn dieses Ziel erreicht sein wird — ob das im Jahre 1943, 44 oder 45 der Fall sein wird, das weiß auch Herr Roosevelt nicht, aber nur erst dann können London und vor allem Stalin mit der amerikanischen Hilfe rechnen. Das ist noch eine lange Zeit.

Auch eine Antwort an Churchill

M.W. Berlin, 5. Nov. Der Gau Weier-Ems der durch die britischen Terrorangriffe selbst zum Frontgebiet geworden ist, hat bei der Bücherammlung der NSDAP für die kämpfende Front einen schönen Beweis seiner ungeborenen Einsatzbereitschaft und seines Lebenswillens gegeben. Die ersten Teilergebnisse aus luftseefähigen Städten des Nordseeraums Weier-Ems lassen erkennen, daß eine erhebliche Steigerung gegenüber dem Vorjahr bei der Bücherammlung der NSDAP festzustellen ist. Die Stadt Ems hat eine Steigerung von 12 v. S., Wilhelmshaven um 13 v. S. und Bremen sogar um 15 v. S. der aufgegebenen Widermengen aufzuweisen.

Nimmt man die beiden fremischen Kreise zusammen, so ist sogar das Aufkommen um 32,5 v. S. höher als 1941. Neun Landkreise, die ebenfalls als besonders luftseefähig anzusprechen sind, melden ein Teilergebnis von zusammen 120.500 Büchern. Da die Bücherammlung im Gau Weier-Ems noch nicht abgeschlossen ist, ist mit einem Gesamtergebnis der Bücherammlung der NSDAP zu rechnen, das gegenüber dem nationalsozialistischen Tatsachen der luftseefähigen Bevölkerung vor aller Welt zu beweisen.

Moskaus Spione im schwedischen Reichstag

M.W. Stockholm, 5. Nov. Die schwedische Nachmittagszeitung „Kolltets Dagblad“ kritisiert die Tatsache, daß den Kommunisten im schwedischen Reichstag die Möglichkeit gegeben war, die informierenden Ausführungen des Außenministers Glinther über die außenpolitische Lage zu hören, von denen die schwedische Öffentlichkeit da die Reichstagsitzung abgehört war, ausgeschlossen war. Dadurch erhielten die schwedischen Kommunisten die Möglichkeit, das im Reichstag vertraulich Gehörte sofort ihren Moskauern Auftraggebern weiterzuleiten. Diesen Aufwand bezeichnet „Kolltets Dagblad“ als einen Skandal, da auf der einen Seite den Kommunisten im Reichstag das Zuhören gestattet, andererseits die schwedische Öffentlichkeit ausgeschlossen sei. „Derartige verbrecherische Taten dürfen“, so erklärt das Blatt, „kein größeres Recht haben als ehrende schwedische Bürger.“

Neuer sowjetischer Notruf an die Landbevölkerung

M.W. Stockholm, 5. Nov. Die Abnahme der landwirtschaftlichen Erzeugung in der UdSSR infolge des Verlustes der großen Ackerbaugelände im Süden tritt in folgenden Worten eines neuen Notrufes, den die Sowjetregierung an die Landbevölkerung richtete, deutlich hervor: „Gebt der Front und dem Lande unter allen Umständen mehr Lebensmittel und mehr Rohstoffe für die Industrie. Strenge alle Kräfte für die Unterstützung der Front an!“

Artisten abgeklärt

M.W. Belgrad, 5. Nov. Während einer Vorstellung vor deutschen Wehrmachtangehörigen führte die Artistin Lotti Wahr vom hohen Trapez. Sie hatte gerade zu einem Schwingen nach vorn angelegt und hing nur mit einem Knie, den Kopf nach unten, im Trapez, als sie sich mit dem freischwebenden Bein in einem halbkreisförmigen und heruntergegendend wurde. Obwohl der Sturz gefährlich genug ausgesehen hatte, trug die Artistin außer einer leichten Kopfverletzung keine Verletzungen davon und konnte sich nach einer Stunde dem Publikum zeigen, das sie herzlich begrüßte.

Zeitgedanke für heute

In einer Zeit, in der unsere Soldaten im weiten Osten gegen einen Gegner kämpfen, vor dem die Tat des Führers Europa bewahrt hat und der mit den unermesslichen Kampfmitteln gegen unsere Front antritt, soll uns hier in der Heimat das Wort „Opfer“ heilig sein und nur auf diejenigen Volksgenossen angewandt werden, die in diesem Ringen ihr Leben auf dem Felde der Ehre hingaben. Alle anderen Unannehmlichkeiten aber, die einmal in jeder Krise mit sich bringt, sind im Verhältnis zu den Strapazen und Entbehrungen unserer Frontkämpfer in keinem Falle als Opfer anzusehen.

Ami Bekdorf

Leben und Sterben im Oktober
Das Standesamt Bekdorf beurkundete im Oktober 12 Geburten, 11 Eheschließungen und 14 Sterbefälle.

Um den Kreiswanderpreis der Schützen
Die Schützenvereine des Kreises treten am Sonntag, 15. Nov. zum Wettbewerb um den Kreiswanderpreis an. Die Bedingungen sind die gleichen wie im Vorjahr. Jede Mannschaft besteht aus 5 Schützen. Geschossen wird auf den heimischen Ständen.

Reiseleiterabend am Samstag

Auf einen besonderen Kunstgenuss werden die Konzertfreunde von Bekdorf und Umgebung für morgen Samstagabend hingewiesen. In der Bürgergesellschaft findet unter dem Motto: „Musikalische Edelsteine“ ein Konzert statt, in welchem u. a. der von allen deutschen Rundfunksendern her bestens bekannte Tenorist Wilhelm Kellner mitwirken wird. Das Konzert beginnt um 19.30 Uhr und wird von VdS veranstaltet.

Weihnachtspakete bis 15. Dezember

Auch in diesem Jahre wird der Weihnachts- und Neujahrsdienst an die Reichspost erhöhte Anforderungen stellen. Das Reichspostministerium bittet daher, daß sowohl die Firmen wie Privatpersonen frühzeitig mit der Verlegung ihrer Weihnachtspost beginnen, und zwar ist das wichtigste, daß Pakete spätestens bis zum 15. Dezember aufgegeben sind. Pakete, die nach dem 15. Dezember aufgegeben werden, sollen bis nach Abwicklung des Weihnachtsdienstes von der Post zurückgestellt werden, das heißt, der Versender kann nicht mehr damit rechnen, daß diese Pakete vor Weihnachten befördert werden. Dies gilt nicht nur für Großverbraucher und Massenpakete.

Abstieg vom Spazierhof

Zur Einparung von Arbeitskräften hat der Leiter der St.- und Schirmindustrie mehrere Anordnungen erlassen. Danach dürfen die Firmen für das Inland nur noch solche Stöcke herstellen, die für Verwundete und Kranke bestimmt sind. Der Spazierhof fällt also künftig in der Produktion aus. Aber auch die Dame muß sich im Kriege eine Einschränkung gefallen lassen. Denn eine zweite Anordnung verbietet die Herstellung von Schirmgriffen mit Ausschmückungen und teuren Früchten, also Luxus schmückungsgriffe. Schließlich dürfen nach einer dritten Anordnung Schirmgriffe und Schirmschäfte nur noch auf Grund von Einkaufsscheinen der zuständigen Gliederungen bezogen werden. Dies gilt nicht für die Abgabe durch Einzelhändler an Verbraucher.

Warum Kohlenersparnisaktion?

Milliarben Tonnen Kohle ruhen im Schoße der deutschen Erde. Aber dieser Reichtum liegt unter Tage. Aus Stein und Eis, aus einer Tiefe von 500, 800, ja 1200 Meter muß der Bergmann erst in

mühseliger, harter Arbeit die kostbaren schwarzen Diamanten nach oben holen. Dafür ist eine Riesenzahl von fachgeübten Männern erforderlich. Hunderttausende tun in dieser Front unter Tage und auf den Braunkohlefeldern ihre Pflicht. Unablässig laufen die Maschinen, Hochleistungen wie bisher noch nie vollbringt heute der deutsche Bergmann. Was mit Mühe und Schweiß Tag für Tag, Nacht für Nacht, auch an Sonn- und Feiertagen gefördert wird, muß richtig und sparsam verbraucht werden. Darum erfordert die Kohlenversorgung nicht nur eine gewaltige Kraftanstrengung des deutschen Bergbaues, sondern das Mitdenken des ganzen Volkes. Keine Schippe Kohle darf verlorengehen, nicht ein Bröckchen verstreut werden! Kohle ist der Schlüssel zum Sieg!

Verlängerte Weihnachtsferien

Kein Unterrichtsausfall durch „Kohlenferien“

Da die Regelung der in die Winterzeitfallenden Schulferien während des Krieges von der Versorgung der Schulen mit Heizstoff abhängen muß, hat der Reichserziehungsminister für die Volks-, Haupt- und Mittelschulen sowie für die höheren Schulen unter Einrechnung der zehn Feiertage eine Verlängerung der Weihnachtsferien zugelassen. Die Weihnachtsferien beginnen am Montag, 14. Dezember (erster Feiertag), und enden am Montag, 11. Januar 1943 (letzter Feiertag). Die Schule beginnt also wieder am Dienstag, 12. Januar. Durch diese Regelung sind jegliche Kohlenferien abgegolten. Weitere Unterrichtsausfälle durch Kohlenferien dürfen unter keinen Umständen entstehen. Die Festsetzung der Oster- und Sommerferien bleibt vorbehalten.

Sonntagsarbeit und Zulagekarte

Um in Betrieben mit Sonn- und Feiertagsarbeit unbillige Härten zu vermeiden, hat der Reichsernährungsminister die Einziehung der Zulage- und Zusatzkarten in Fällen vorübergehender Unterbrechung der Arbeit neu geregelt. Bei einer Arbeitsunterbrechung von mehr als sieben Arbeitstagen sind die Zulage- und Zusatzkarten für die Arbeitswoche dann auszufüllen, wenn auf die Woche, in der die Arbeitsunterbrechung eintritt, und auf die Woche, in der die Arbeit wieder angetreten wird, zusammen wenigstens sechs abgeleitete Arbeitstage entfallen. Hierbei ist eine etwaige Arbeitsleistung, die an dem auf den Arbeitsantrittstag folgenden Sonn- und Feiertag geleistet wird, als voller Arbeitstag mitzurechnen. Ebenso ist Sonn- oder Feiertagsarbeit vor dem Tage der Arbeitsunterbrechung als voller Arbeitstag mitzurechnen.

Mitarbeiterbeiprehung

Misdorf. Heute Freitag ist im Parteibeam am 20. Uhr Mitarbeiterbeiprehung für alle vol. Leiter, Walter und Warte, sowie die Führer der Gliederungen.

Ami Daaden

Statistik vom November

Beim Standesamt Daaden wurden im Oktober 12 Geburten, 2 Trauungen und 7 Sterbefälle beurkundet.

Das Deutsche Kreuz in Gold

Niederbreisbach. Mit dem Deutschen Kreuz in Gold wurde Hauptmann Helmut Bode, Schwiegersohn des Hüttenleiters Dr. Thaler von hier ausgezeichnet. Hauptmann Bode hat den Feldzug im Westen mitgemacht und steht nun als Bataillonskommandeur in einem mot. Inf.-Regt. im Osten.

Ami Wissen

Rheinische Barockschlösser

Wir weisen noch einmal empfehlend hin auf die am morgigen Samstag in der Aula der Kreisberufsschule in Wissen stattfindende Veranstaltung des Kunstkreises Altenkirchen. Dr. C. Biskner aus Bonn hält einen Lichtbildvortrag über „Rheinische Barockschlösser“. Beginn pünktlich um 20 Uhr. Karten im Vorverkauf im Geschäft Julius Krüger, Adolfs-Hilfer-Straße.

Auto Schlag um

Auf der Reichstraße Wissen-Altenkirchen, in der gefährlichen Kurve oberhalb Nitterbrunn, der sogenannten „Dittersbachs Kier“ verlagten an einem beladenen Lieferwagen die Bremsen. Obwohl der Wagen umschlug blieb der Fahrer unverletzt und das Fahrzeug fast unbeschädigt. Die auf die Straße geschleuderte Nutzlast des Wagens konnte restlos eingesammelt werden, so daß auch in dieser Hinsicht kein Schaden entstand.

Ami Griesenhagen

Futtermittel für Pferde im Holzabfuhrgeschäft

Um die kriegswichtige Holzabfuhr nach Beendigung der Hachfruchtperiode zu sichern und die Rückstände auszuholen, hat der Reichsförstmeister einmalig eine bestimmte Menge Hafer zusätzlich zur Verfügung gestellt. In den Monaten November bis April können je Pferd und Arbeitstag 2 kg zusätzlich ausgeteilt werden. Um Mißbräuche zu verhindern, sind die notwendigen Maßnahmen getroffen.

Ami Sassen

Gemeinderatsitzung

In einer Sitzung der Gemeinderäte von Kirch-Wesbach, die dieser Tage stattfand, wurde Pg. Arnold Sinke als neues Mitglied der Gemeindevertretung eingeführt und verpflichtet. Der Gemeinderat stimmte dann mehreren Beschlüssen des Amtsbürgermeisters zu, so dem Nachtrag zur Hauptkassation über die Aufwandsentschädigung des 1. Beigeordneten, sowie der Auflösung des Schul- und Siegelamtsverbandes, die durch die Zusammenlegung gegenstandslos geworden sind. Die Änderung von Straßennamen, die in beiden Ortsteilen gleichlauten, wurde noch zurückgestellt. Von dem Bericht über den finanziellen Stand der Gemeinde nahm die Vertretung Kenntnis.

Im silbernen Ehekranz

Heute können die Eheleute Ignaz Imhäuser und Frau Helene Grob das Fest der silbernen Hochzeit feiern. Auch von uns aus die besten Glück- und Segenswünsche.

Für die Hausfrau

Porree als Gemüse

1. Sie nehmen eine Stange Porree, schneiden am Ende ein Scheibchen ab und entfernen die äußeren Blätter und schneiden ihn in fingerlange Stücke (vorgewaschen!). Nun kochen sie ihn in Salzwasser hart, und schmoren das abgekochte Gemüse in etwas Fett, so daß die Außenblätter einen goldgelben Ton bekommen. — Sehr gut ist das Porreegemüse auch mit Möhren, die sie entweder in kleine Würfel schneiden oder der Länge nach halbieren.
2. Sie schneiden vier dicke Porreehälften in Stücke und braten sie leicht an. Dann mischen sie sie unter Graupen, die sie in Salzwasser oder Fleischbrühe weichgekocht haben.

Die neuen Obst- und Gemüsepreise

Mit Wirkung vom 2. November 1942 gelten in der Rheinprovinz für rheinische Gartenbauerzeugnisse (sortierte Ware 1. Güte) folgende Verbraucherhöchstpreise. (Die Erzeugerhöchstpreise in Klammern): Blumenkohl 61, 55, 44, 26 (37, 33, 27, 16) Rpf.; Endivien 6, 10, 14 (2,5, 5,5, 8) Rpf.; Gurken unter Glas 63, 55 (40, 35) Rpf.; Kohlrabi 9 (4,5) Rpf.; Kopfsalat 16, 13 (9, 7) Rpf.; Mangold 11 (5,5) Rpf.; Möhren 9, 8, 7 (4,5, 3,5, 3) Rpf.; Feldmöhren 6 (2,5) Rpf.; Petersilie 8 (4,5) Rpf.; Porree 24, 19 (15, 11) Rpf.; Radieschen 10 (5,5) Rpf.; Rettich 8 (4) Rpf.; Rote Beete 7 (3) Rpf.; Rotkohl 9 (4,5) Rpf.; Rübtiel 11 (5,5) Rpf.; Sellerie 31, 24, 15, 9 (20, 15, 9, 4,5) Rpf.; Spinat 13 (7,5) Rpf.; Blattspinat 15 (9) Rpf.; Stangen- und Blattbohnen 35 (22) Rpf.; Suppengrün 5 (2) Rpf.; Treibland-Tomaten 43 (27) Rpf.; Treibhaus-Tomaten 43 (27) Rpf.; Wirsing 9 (4,5) Rpf.; Weißkohl 6 (2,3) Rpf.; Zucchini 33 (20) Rpf.; Zucchini 22 (14) Rpf.; Speisezwiebel 22 (14) Rpf.; Kürbis 11 (5) Rpf.; Apfel Preisgruppe 1 57, 46, 36, 11 (34, 27, 20, 4,5) Rpf.; Preisgruppe 2 39, 31, 23, 11 (23, 18, 12, 4,5) Rpf.; Preisgruppe 3 36, 28, 23, 11 (20, 15, 12, 4,5) Rpf.; Preisgruppe 4 24, 17, 11 (13, 8, 4,5) Rpf.; Preisgruppe 5 22, 16, 11 (11, 7, 4,5) Rpf.; Birnen Preise wie bei Apfel.



Vermischtes

Eine vollbesetzte Tribüne eingetürrt

Bei der Militärparade auf dem Rennplatz von Antara ereignete sich durch den Einsturz eines Teiles einer Tribüne ein bedauerlicher Unfallsfall. Schon nach den ersten Nachrichten ist eine Anzahl von Toten und Verwundeten aus der Menge der Zuschauer zu beklagen. Eine Untersuchung wurde eingeleitet. Der türkische Staatspräsident hat sich über das Befinden der Verletzten unterrichten lassen.

Umbau der Kuppel des St.-Peter-Klosters

Die Kuppel von St. Peter in Rom soll nach dem ursprünglichen Plan Michel Angelos umgebaut werden. Der Architekt, Prof. Nicolosi, der zur Zeit Ausbesserungsarbeiten an der Kuppel zur Verbesserung der Lichtverhältnisse vornimmt, wird mit der Umgestaltung nach dem Kriege beginnen. Bei Michel Angelos Tod, 1564, war die Kuppel noch nicht fertig und von den späteren Baumeistern anders ausgeführt worden, als es der Bauplan Michel Angelos vorsieht. Dieser Plan sah u. a. die Aufstellung von 16 riesigen Statuen von Propheten innerhalb der Kuppel vor. Um die besten Künstler für die Werke zu finden, wird ein Wettbewerb für die Bildhauer der ganzen Welt stattfinden.

Fünf von der Titanic

Roman von Maria Oberlin Copyright by Prometheus-Verlag Dr. Eichacker, Gröbenzell b. München

Im April 1912 ging eine fürchterliche Meldung durch die ganze Welt. Der größte und eleganteste Riesenschiff seiner Zeit, der englische Gigant „Titanic“, ließ bei Kap Race, in der Nähe von Neufundland, auf einen Eisberg und sank innerhalb weniger Stunden. 1600 Menschen kamen ums Leben. Millionenwerte wurden vernichtet. Entsetzen ergriß die Menschen, denn die „Titanic“ galt nicht nur als das luxuriöseste, sondern auch als das sicherste Schiff der Welt, das allen Naturgewalten trotzen zu können glaubte. Noch heute lebt die fürchterliche aller Schiffskatastrophen in ihrem ganzen tragischen Ausmaß in der Erinnerung fort.

Am 10. April 1912 sammelten sich im Hafen von Southampton in England Tausende von Menschen; Reis und Mosen waren schwarz von Schaulustigen und Neugierigen, von Photographen und Reportern, von Technikern und Schiffspersonal.

Das größte Schiffswunder jener Zeit, der Riesendampfer „Titanic“ trat heute seine erste Fahrt über den Ozean an, die Reise ging in sechs Tagen nach Neuyork und sollte der englischen Schiffsbautechnik den großen Erfolg bringen: Das „Blaue Band des Ozeans“, für die schnellste Überfahrt; ein Rekord sollte aufgestellt werden, Rekord der Schnelligkeit, der Sicherheit und des Luxus! Die vielen Schaulustigen, die da mit langgestreckten Hälsen den schwimmenden Riesenschiffen bewunderten, verfolgten, ein wenig von der unerhörten Pracht des Schiffes zu erfassen.

Spätkalender hatten die Zeitungen schon berichtet: „Das Wunder des Meeres“, Triumph der Technik, und dann waren ausführliche Schilderungen gefolgt, die die Welt in Staunen und Bewunderung versetzten. 30 Millionen Markt war der schwimmende Palast wert, 280 Meter war er lang, 80 Meter breit, umfaßte 45 000 Tonnen

Wasserverdrängung, 9 breite Decks umliefen das Schiff, das 3000 Passagieren und 800 Mann Besatzung Platz bieten konnte.

Die Hauptantriebskraft des schwimmenden Ozeanriesen aber bildete der unerhörte Luxus, der für die Passagiere in bis dahin ungeahntem Ausmaß entfaltet worden war. Die eleganten Kabinen, die Eis- und Rauchsalons waren mit vornehmstem künstlerischem Geschmack ausgestattet, für die Unterhaltung und Abwechslung der Passagiere wurde in großartiger Form gesorgt. Nichts unterschied den schwimmenden Palast von den luxuriösesten Hotels des Kontinents.

Da gab es Festfeste in überwältigender Pracht, eine vorzüglich musizierende Bordkapelle, ein kleines intimes Theater! Ein Schwimmbad für Sportler, ein Fischbassin für Angler, eine Radrennbahn eine große, bequeme Rollschuhbahn. Die Passagiere konnten sich in einem Hippodrom vergnügen, auf Kamelen und Eseln reiten! Eine besondere Luststätte war neben den anderen eleganten Restaurationsräumen vor allem ein Garten-Restaurant, das von üppigen Schlingpflanzen und Palmen, von farbenprächtigen exotischen Blumenrigsum umgeben war.

Kein Wunder, daß der schwimmende Palast bei seiner Jungfernfahrt im Mittelpunkt des Interesses stand. Dieses Interesse wurde noch erhöht durch die Mitteilung, daß sich die bedeutendsten und reichsten Leute der Welt an der Reise beteiligen würden. Milliardäre und Multimillionäre, reiche Finanzleute und Börsenkönige waren auf Bord, darunter der amerikanische Finanzkönig J.P. Morgan, der deutsche Millionär Strauß, Major Butt, Guggenheim, der Schriftsteller Futrelle, alles Namen von unerhörtem Reichtum oder internationalem Ruhm. Viele der Milliardäre hatten mit der Reise gewartet, um das neue Schiffswunder kennen zu lernen.

Noch nie haben Schiffstrolche einen solchen

Reichtum! Für über 100 Millionen Schmutz bestand sich auf dem Schiff, eine reiche Amerikanerin trug allein für 3 Millionen Brillanten und Perlen bei sich! Die auf Deck angebrachten Landestempel mit den neuesten Schöpfungen Pariser Modedesigner, mit kostbaren Auslagen von echten Spitzen und Juwelen repräsentierten gleichfalls ein Riesenvermögen.

Gespant und neugierig wagte die Menschenmenge hin und her. Die letzten Passagiere bestiegen die Landungsbrücke. Unter ihnen fiel die hochgewachsene Gestalt eines jungen Mädchens durch besondere Schönheit auf. Trotz des zarten, grauen Schleiers, der das Gesicht leicht verhüllte und in anmutigen Bindungen von dem kleinen silbergrauen Reifschiff über das helle Reifschiff herabfiel, war das schöne, regelmäßige Gesicht mit den großen blauen Augen und einer Fülle glänzend blonden Haars deutlich zu erkennen.

Thea Korff ging am Arm ihres Verlobten, des Großkaufmanns Leo Bürger. In Neuyork sollte die Hochzeit des Brautpaares stattfinden; sie vereinigte zwei der größten deutschen und deutsch-amerikanischen Getreidesorten. Das ruhige, ein wenig kühle und starre Gesicht des jungen Mädchens bildete einen seltamen Gegensatz zu der nervösen, hyperleganten Erscheinung des Mannes an ihrer Seite. Sein Gesicht schien die deutsch-amerikanische Abstammung zu verleugnen, etwas gelblich mit kleinem, sorgfältig gestutztem schwarzen Schnurbärtchen, gepflegt, pomadisiert, mit schönen, ein wenig unruhigen, dunklen Augen, machte er den Eindruck eines Mannes südlicher Rasse, etwas, was Leo Bürger, der mehrere Jahre in Paris gelebt hatte, auch heute durch seine Kleidung, seinen eleganten, großartigen Uffler nach neuestem Schnitt, unterstrich.

Die letzten Gepäckstücke wurden an Bord geschafft. Die Abfahrtszeit war gekommen. Alle Passagiere an Bord, alles zur Abfahrt bereit! Tausende Hände flegten in die Luft, abschiednehmend winkten weiße Lächer, mit hellem, dröhnendem Klang schneidet das Abfahrtsignal durch die Luft. Langsam hebt sich das Schiff in Bewegung. Als aber der stolze Koloss ruhig und sicher mit majestätischer Schwung aus dem Hafen zu dampfen begann, stieg ein brauender, vielstimmiger Schrei der Begeisterung in die Luft. Jubelnd winkten die Menschen dem schwimmenden Palast

nach. Hochrufe und Anerkennungsworte wurden ihm nachgeschallt. Doch plötzlich brach der Jubel jääh ab: Mein Gott! Was war das? Die „Titanic“ zog mit solcher Gewalt das Wasser an sich, daß die Unterleiten eines nahebei liegenden Schiffes „Neuyork“, zerbrachen, das Schiff selbst sich löste und in voller Geschwindigkeit in die Fahrbahn der „Titanic“ gestochen wurde.

Atemlose, beklemmende Stille lag auf einmal über den Menschen. Ein Zusammenstoß schien unvermeidlich!

Aber schon hatten sich Schleppdampfer der gefährlichen Situation angenommen. „Neuyork“ wurde aus der Bahn bugsiert, und „Titanic“ begann, lebhaftere Geschwindigkeit anzunehmen. Der Zwischenfall war vergessen. Die Bordkapelle spielte einen feierlichen Marsch, und unter dem Jubel der Menschen trat die „Titanic“ ihre Fahrt an, die erste — und letzte.

Zwei deutsche Matrosen, die mit ihrem Schiff in Southampton vor Anker lagen und am anderen Tage nach Hamburg abdampfen wollten, hatten das Schiffschauspiel interessiert verfolgt. „Dünge, Dünge“, sagte Hein Klüt und schob ein heftiges Stief Briem in seinen breiten Mund, „dat Schipp kann sich sehr loten, wat, Momme?“

Momme Christensen spuckte energisch aus, ohne sich um den entsetzten Ausdruck einer Älteren, spindelbünnen Engländerin zu kümmern, die neben ihm stand und ein empörtes „Shooting!“ durch die langen gelben Zähne ließ. Gemächlich leckte er seine kurze Pfeife in Brand und knurrte dann: „n scheun Schipp, jo! Ower dat mit de „Neuyork“ is er beus Vorteilen! Jo!“

Hein Klüt tippte an die Stirn. „Bist woll mall! Dat Schipp is jon Dier, dat triegt der Deuwel nicht kaputt!“

Momme Christensen blies seelenruhig den Dampf in die Luft.

Un es is doch en beus Vorteilen“, beharrte er energisch. Jetzt wurde aber sein Klüt wütend. „Alle Kloginafer, alle Klaubautermann“, schimpfte er. „Lot us en Kloten trinken, alle Bangbü!“

Gegen den „Kloten“ hatte Momme nie etwas einzuwenden. Diesmal auch nicht. Arm in Arm verließen die beiden die Mole, ganz weit am Horizont verschwand der stolze Dampfer „Titanic“.

Fortf. folgt.

Aus Nah und Fern

Spieß mit der Pistole brachte großes Leid

Altendorf. Auf tragische Weise kam hier in einem Betrieb der 17 Jahre alte Lehrling Hans Höfer ums Leben. Er brach bei einer Arbeit plötzlich zusammen, blieb ohnmächtig liegen und wurde dann in das hiesige Krankenhaus gebracht. Man fand zuerst keine Erklärung für den Zusammenbruch des kräftigen jungen Burschen. Kurz nach der Einlieferung ins Krankenhaus starb er. Es wurde nach der Ursache geforscht, worauf sich ein Augenblicker stellte, der in nächster Nähe des Verunglückten am Schraubstock verhaftet hatte, eine im Pistolenlauf stehende Kugel zu entfernen. Dabei hat die Kugel seinen Kameraden, den einzigen Sohn der Eltern, tödlich getroffen.

Es wird verdunkelt:

Freitag von 18.54 Uhr bis Samstag 7.02 Uhr

Auch ein „Dienst am Kunden“

Montabaur. Im Schaukasten einer Metzgerei in dem Weimarer Stadtteil Marienberg kann man auf einem Schild lesen: „Auf Wunsch schlachte ich meiner verehrten Kundschaft sämtliche Knochen entzwei!“ Diese besonders freundliche Art vom „Dienst am Kunden“ mag wohl gedanklich einem besonderen Höflichkeitsschub des Metzgers entspringen, dürfte aber für die praktische Verwertung alles andere als empfehlenswert sein.

Tödlicher Unfall im Steinbruch

Marienberg. In einem Steinbruch in der Nähe der Weimarer Dörfer Dornbach stürzte ein Maurer aus Marienberg ab. Der Schwereverletzte wurde ins Krankenhaus gebracht, wo er bald darauf starb. Ein gleichfalls verunglückter Arbeitskamerad kam mit leichten Verletzungen davon.

Vietsig erschlägt Fohlen auf einer Sonderfahrt

Much (Sa.). Eine in dem Siegfrieds- und Much abgehaltene, sehr gut besuchte Fohlenschau stellte erneut unter Beweis, daß ein bei dem oberbayerischen Siegfriedsbauern ein sich stets steigendes Interesse für die rheinische Rasse zu beobachten ist. Diese Tatsache wurde auch jetzt wieder durch die bei der Schau ermittelten Resultate bewiesen, auf der nicht weniger als vierzig gute und beste Fohlen vorgestellt werden konnten.

Überwachen des Weinmarktes durch Eintrag von Prüfern

Koblenz. Die Hauptvereinigung der deutschen Weinbauwirtschaft teilt mit: Zur laufenden Überwachung der Vorgänge auf dem Weinmarkt wird in den einzelnen Weinbaugebieten eine Anzahl von Prüfern eingesetzt, die bei den Winzern, den Winzergehilfen, den Weinkommisariaten u. beim Weinhandel Proben vornehmen. Es wird deshalb in diesem Zusammenhang nochmals auf die genaueste

Ein bemerkenswerter Erbschaftsfall

Bodum. Die Zivilkammer des Landgerichts Bodum fällt in einer Erbschaftsstreitfrage eine beachtenswerte, allgemein interessierende Entscheidung. Vor etlichen Jahren starb ein Mann im guten Lebensalter, der keine Ehe eingegangen war, an einer langwierigen Krankheit. Im Testament hatte er seine Haushälterin als Alleinerbin seines beachtenswerten Vermögens und seines Hausmobiliars eingesetzt. Seine in bedürftigen Verhältnissen lebenden Geschwister hatte er nicht bedacht. Die Haushälterin hatte ihm mehrere Jahre, zumal in seiner Krankheit, den Haushalt geführt. Sie war als Erbin eingesetzt worden, weil sie keinen Lohn, sondern nur ein Taschengeld bezogen hatte.

Die Geschwister des Verstorbenen griffen nun das Testament an, wobei sie gegen die Haushälterin den Vorwurf der Erblichkeitserei erhoben. Auch behaupteten sie in der Klage, daß das Testament des Bruders den guten Sitten und dem gesunden Volksempfinden zuwiderlaufe. Der Bruder habe nur mit Unterstützung seiner Geschwister seine Studien vollenden können, dazu habe seine betagte Schwester ihm auch mehrere Jahre den Haushalt ohne Lohn erhalten geführt. Sie benötige das Geld weit mehr, als die noch kräftige und arbeitsfähige Haushälterin. Die Vorwürfe der Erblichkeitserei konnten vor Gericht nicht beweiskräftig gemacht werden. Das Testament war in gesunden Tagen mehrere Jahre vor dem Tode des Testamentsators ordnungsgemäß niedergeschrieben worden, zudem war die Unterschrift des Verstorbenen als echt nachgewiesen worden. Das Gericht kam nun zur Abweisung der Klage mit folgenden beachtenswerten Gründen:

Die Tatsache der Nichtberücksichtigung naher Verwandten und deren Bedürftigkeit allein vermag eine Anwendung des § 48 des Testamentsgesetzes nicht zu rechtfertigen. Diese Bestimmung verlangt nach ständiger Rechtsprechung als Voraussetzung ein Verhalten des Erblassers, das dem gesunden Volksempfinden und den Rücksichten, die ein verantwortungsbewußter Erblasser gegenüber Familie und Volksgemeinschaft zu nehmen hat, gröslich widerspricht. Nur grobe Verstöße sollen zur Nichtigkeitserklärung führen. Die Ausschließung bedürftiger Verwandten würde dazu nur dann ausreichen, wenn besonders erschwerende Umstände hinzukommen. Selbst, wenn anzunehmen wäre, daß das Verhalten des Erblassers, objektiv betrachtet, nicht zu billigen sei, vermöchte eine solche Pflichtwidrigkeit die Gültigkeit des Testaments nur dann zu berühren, wenn sie dem gesunden Volksempfinden gröslich widerspräche. Dem ist jedoch nicht so; denn die Haushälterin habe den Erblasser jedes Jahre ausopfernd gepflegt, ohne dafür eine entsprechende Entschädigung oder Lohn zu erhalten. Als das Testament errichtet wurde, war der Erblasser 46 Jahre und er konnte annehmen, daß die Haushälterin ihm noch viele Jahre, ja bis in ihr Alter dienen werde, und er erkannte daraus seine Aufgabe, sie für ihre treuliche Pflichterfüllung zu sichern. Die Erbitterung der Geschwister wegen ihrer Nichtberücksichtigung sei zwar verständlich, könne aber nicht ausschlaggebend sein. Für eine Annahme, daß der Erblasser etwa unerlaubte Beziehungen zu der Haushälterin unterhalten habe und sie deshalb als Erbin einsetzte, fehle jeglicher Anhaltspunkt und werde von den Klägern auch nicht behauptet.

Am Gasherd eingeschlagen

Frankfurt. In der Persenstraße hatte eine Frau ihre Wäsche auf den Gasherd gestellt und schlief am Herd ein. Das überhitzende Wasser löschte die Gasflamme, so daß das Gas ausströmte und den Tod der Frau verursachte.

Die reumütig zurückgekehrten Affen

Mailand. Bei einer Reparatur des Affenlagers im Mailänder Zoo gelang es nicht weniger als 40 Affen zu entweichen. Die Tiere führten fast 48 Stunden lang ein vergnügtes Affenleben im angrenzenden Stadtpark, wo sie teilweise fürchterlich gehaßt haben. Die Direktion des Zoo verbrach sich den Kopf, wie man der Ausreißer wieder habhaft werden könnte. Das ging dann leichter als gedacht. Da der vermeintliche Umwand des Stadtparks keinen Gärten nährte, weder Bananen noch andere Delikatessen, die ein Affenherd erbeuten können, zu bieten hatte, land die Stimmung der 40 Ausflügler sehr bald auf dem Nullpunkt. Als einer von ihnen dann den Rückweg entdeckte und im guten alten Käfig ein exquisites, mit Likör und Tüpfel serviertes Mahl vorfand, ereignete es sich, daß die gesamte Schar in Gruppen und Gruppen, brav wie die Lämmer wieder den Weg in ihre Behausung antrat. Nicht ein einziger ist ausgeblieben.

Unsere Glückwünsche

Heute entbieten wir unsere herzlichsten Glück- und Segenswünsche:

Herrn Karl Funt aus Kirchen am Schwelb, zum 80. Geburtstag.

Nicht wegen jedem Dred zum Gericht laufen

Die Ausmerzung der Hausklatschprozesse.

Der nationalsozialistische Staat betrachtet die Ehre als ein kostbares Gut des deutschen Menschen. Andererseits aber sollen die Gerichte nicht mit geringfügigen persönlichen Streitigkeiten während des Krieges befaßt werden. Hier greift nun die weitere Vereinfachung der Strafrechtsplege mit neuartigen, zum Teil der kommenden Strafrechtsreform vorweggenommenen Maßnahmen ein. In der „Deutschen Justiz“ berichtet Ministerialrat Grau vom Reichsjustizministerium dazu u. a.:

Bei einfacher Beleidigung kann die Privatklage jetzt erst nach einem Monat erhoben werden, seit der Verletzung der Handlung und Person des Täters Kenntnis erhielt. Der Zweck dieser Vorschrift, die nicht für andere Privatklagebeleidigungen gilt, ist, daß der Beleidigte durch Einschaltung seiner Überlegungsräte genügend Abstand von dem Vorfall erhält und sich ernstlich prüfen kann, ob es wirklich notwendig ist, wegen seiner Angelegenheit im Kriege die Gerichte zu bemühen. Mit besonderer Zulassung durch den Amtsrichter kann in Ausnahmefällen die Monatsfrist erlassen werden.

Besonders wesentlich aber ist die neuartige schnelle und nichtkriminelle Erledigung des Privatklageverfahrens durch den nunmehr eingeführten Friedenspruch. Der Friedenspruch kommt in Betracht, wenn die Tat nicht so ernst ist, daß eine strafrechtliche Aburteilung unerlässlich erscheint. Es ist also keine kriminelle Beleidigung. Die im Friedenspruch angeordneten Maßnahmen kommen daher auch nicht in das Strafregister. Der Friedenspruch ist bei allen Straftaten möglich, die im Wege der Privatklage verfolgt werden können, ausgenommen Verletzung des Urheberrechts und Verstoß gegen das Gesetz gegen den unlauteren Wettbewerb. Ein Friedenspruch kann auch noch in der Berufungsinstanz ergehen und hebt dann das Urteil des Vorrichters auf. Der Friedenspruch kann auf Verwarnung, Friedensbuße oder Freiheitsbürgschaft lauten. Er kann auch Veröfentlichung vorschreiben und sonstige Feststellungen zur Wiederherstellung des guten Rufes enthalten. Die nach ihm mögliche Friedensbuße besteht in einem Geldbetrag für die Reichskasse oder eine gemeinnützige Einrichtung. Bei schuldhafter Nichterfüllung kann Erbschaftsrechtsstrafe verhängt werden. Ist zu befürchten, daß der Täter dem Verletzten gegenüber nicht Frieden hält, so kann ihm die Hinterlegung von Geld oder Wertpapieren als Friedensbürgschaft, als Sicherheit dafür auferlegt werden, daß er innerhalb einer Frist, die höchstens zwei Jahre betragen darf, Frieden hält. Bei Verstößen verfällt das Pfand. Auf diese Weise kombiniert die neue Vereinfachung in glücklichen Formen die berechtigten Wünsche auf Ehrenschutz mit der Notwendigkeit, im Kriege Kleinram vom Richteramt fernzuhalten.



Herr, dein Wille geschehe!
Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluß mußte mein einziger, innigstgeliebter Sohn, mein herzensguter Bruder, unser lieber Enkel, Neffe und Vetter

Franz Karl Humbach

Soldat in einem Inf.-Regt.

im Alter von 19 Jahren am 13. Oktober 1942 sein junges Leben für Deutschland opfern. Er ruht auf dem Heldenfriedhof in Wapino (süd. Rhodw.).

In tiefem Leid: Frau Wwe. Heinrich Humbach, Paula geb. Stahl, Helene Humbach und die übrigen Anverwandten.

Wissen (Kreisr. 33), Hn-Deffried, den 5. Novbr. 1942.

Das feierl. Seelenamt ist Dienstag, morgens 8 Uhr in der Pfarrkirche zu Wissen. Totenandacht Sonntag nachmittags um 5 Uhr dortselbst.

Mit den Angehörigen trauert um den Verlust ihres lieben Arbeitskameraden Betriebsgemeinschaft der Firma Willy Eichenhuth, Wissen.



Hart und schwer traf uns die unfassbare Nachricht, daß nach Gottes Willen mein innigstgeliebter, guter Mann, der liebevolle, treubeforgte Vater unserer beiden Kinder Edith und Willi, unser lieber Sohn, Schwiegersohn, unser unvergeßlicher lieber Bruder, Schwager, Onkel und Enkel

Schütze Willi Clemens

Soldat in einem Inf.-Regt.

am 14. September 1942 bei den schweren Kämpfen um Stalngard im Alter von 31 Jahren den Heldentod fand. Ein Wiedersehen war seine und unsere Hoffnung.

In tiefer, stiller Trauer: Frau Elisabeth Clemens, geb. Ziffels und Kinder, Familie Wilhelm Clemens, Familie Franz Ziffels und die übrigen Anverwandten.

Begdorf, Kirchen, Köln-Nippes, Kirchen-Brühlhof, Erkelenz, Holtum und a. St. im Felde, den 5. November 1942.

DIE DEUTSCHE ARBEITSFRONT NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Klingende Melodien

Unterhaltungskonzert

ausgeführt von einem Wehrmachtsorchester

Freitag, den 6. November 1942, in Hamm, Saal Jünger,
Samstag, den 7. November 1942, in Daaden, Hotel Kaiserhof
Sonntag, den 8. Novbr. 1942, in Niederfischbach, Saal Brenner
Beginn 19.30 Uhr Eintritt 1,50 RM.

Germania-Lichtspiele

Betzdorf

Freitag bis Donnerstag bringen wir den großen Terra-Film:

Andreas Schlüter

mit Heinrich George, Olga Tschadowa, Christian Kayssler, Mila Kopp u. a. m. - Der Film behandelt das Schicksal eines deutschen Künstlers.

UFA-WOCHENSCHAU.

Jugendliche über 14 Jahre haben Zutritt.

Geldbörse mit Inhalt

in Begdorf gefunden. Abgehoben bei Eckel, Begdorf, Siegfried 27

Zentrifuge

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Sieglätter, Begdorf.

Am Samstag, dem 7. November 1942, treten die Mannschaften der Klasse 4 um 11.15 Uhr auf dem Schützenplatz in folgender Aufstellung an:

1. „Fortuna“, Unterortleria: Schmidt, Becker R., Klunke, Priegel, Daub, Orthen, Buhr, Mortsiefer, Pfeifer, Böhmer, Baumeister gegen

2. „Viktoria“, Unterortleria: Chaintraine, Mauelshagen, Koepe, Geimer, Gotthardt, Herpers, Adolph, Becker W., Fassbender, Meevisson, Neuhausen.

Zentral-Theater, Betzdorf

Freitag bis Montag:

Frau am Abgrund

Ein menschlich ergreifendes Schicksal von ständig sich steigender Spannung, packend vom ersten bis zum letzten Bilde.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Wissener Lichtspiele

Freitag bis Montag:

Verlassen

Das tragische Schicksal eines liebenden Frauenherzens, das alles Glück und alles Leid durchkostet, lebenswahr dargestellt, steht im Mittelpunkt dieses spannenden, dramatischen Films.

Beiprogramm: Ufa-Wochenschau.

Jugendliche haben keinen Zutritt.

Beachten Sie bitte die neuen Anfangszeiten:

Wochentags 7 Uhr; Sonn- und Feiertags 2 Uhr, 4.30 Uhr und 7 Uhr.

Ältere, schwere

Fahrrad

die einige Monate gedeckt ist, zu kaufen gesucht. Zu erfragen Sieglätter, Begdorf.

Läuferschwein

50-60 Pfd.

zu kaufen gesucht. Zu erfragen Sieglätter, Begdorf.

Die glückliche Geburt eines gesunden, kräftigen Jungen
Karl Heinz Glutner
zeigen in dankbarer Freude an:

Ilse Nassen

geb. Feuser

Heinz Nassen

a. St. Wehrmacht

Nemagen, den 5. Nov. 1942.

Wir suchen für den Osteinsatz

Elektro-Monteur,
Elektriker, Schreiner,
Zimmerer, Schlosser,
Maurer u. Beton-Facharbeiter.

Angebote erbeten unter KN. 1916 an die Ala-Anzeigen-Ges. m. b. H., Köln, Mauritiuswall 25

Verlag Hacker & Co., Hauptschriftleiter
Ang. Schmidt, Verlagsleiter Joh. Lämper,
Betzdorf. - Anzeigenpreisliste Nr. 9
z. Zt. gültig.